

rigkeit zum Judentum, Kirchenstiftungen, Armenfürsorge, Kreuzauffindung, politischer Einfluß. E.-D. H.

Jonathan P. CONANT, Europe and the African Cult of Saints, circa 350–900: An Essay in Mediterranean Communications, *Speculum* 85 (2010) S. 1–46, untersucht chronologisch die Übernahme afrikanischer Märtyrerkulte in Europa: Im wesentlichen verlief die Verbreitung über Karthago nach Süditalien oder über das westliche Mauretanien nach Südspanien und erst von diesen Zwischenstationen aus weit später ins Frankenreich. In diesen Verbindungen bilden sich wohl die Kontakte der afrikanischen Christen zu ihren europäischen Glaubensgenossen insgesamt ab – daß zu den aufstrebenden Mächten Frankenreich und Byzanz solche Verbindungen kaum gepflegt wurden, dürfte eine wichtige Ursache der späteren Isolation der afrikanischen Kirche gewesen sein. V. L.

Venantius Fortunatus, *Vita sanctae Radegundis*. Das Leben der heiligen Radegunde. Lateinisch/Deutsch. Übersetzung, Anmerkungen und Nachwort von Gerlinde HUBER-REBENICH unter Mitarbeit von Irene GROSSMANN / Christoph GRÜN / Michael KAUTZ / Romy SCHARFE / Hans-Peter SCHMIT / Kurt Daniel STAHL / Beate UMANN (Reclams Universal-Bibliothek 18559) Stuttgart 2008, Reclam, 93 S., ISBN 978-3-15-018559-9, EUR 3,60. – Venantius' Biographie der Königin und Äbtissin Radegunde v. Poitiers, mit der ihn eine enge Freundschaft verband, der er aber trotzdem ein ganz konventionelles Heiligenleben widmete, wird mit diesem Bändchen in einer solide gemachten und mit Verständnishilfen versehenen, sehr eng am lateinischen Text orientierten deutschen Übersetzung zugänglich gemacht. Als Textgrundlage verwendeten die Bearbeiter die MGH-Ausgabe von Bruno Krusch (*SS rer. Merov.* 2 S. 364–377). An einigen Stellen weichen sie von ihr ab; diese Änderungen werden sowohl im Text kenntlich gemacht als auch im Kommentar ausführlich begründet, so daß das Ganze ein verlässliches Arbeitsinstrument bildet. Hervorgegangen ist das Werk aus einem Seminar an der Univ. Jena, und trotz der vielen Mitarbeiter macht es einen in sich geschlossenen Eindruck. V. L.

Hans-Joachim KANN, Einige neue Überlegungen zum Missionar Goar (circa 493/4 – circa 572), *Kurtrierisches Jb.* 48 (2008) S. 31–64, vermutet, daß für die *Vita s. Goaris* aus „mündlicher Tradition“ stammende (S. 39) Schriftquellen benutzt wurden, die bald nach dem Tod Goars entstanden sind und zu einer „Frühstfassung“ (S. 38) der *Vita* zusammengeführt wurden. In dem für das frühe 5. Jh. mehrfach bezeugten Anführer der Alanen Goar sieht er einen Vorfahren (vermutlich Urgroßvater) des Heiligen, wobei er von der Namensbedeutung (Goar = kontrahiert \**gawi-harja*/Gau-Herr, Gebietsherr, vgl. S. 43) und der Vorstellung von Leitnamen ausgeht. E.-D. H.

Paul DRÄGER, St. Willibrord als ambulanter Wunderheiler in Trier: Alkuin und Thiofrid, *Vita Sancti Willibrordi*, *Kurtrierisches Jb.* 48 (2008) S. 65–99, rekurriert auf seine 2008 erschienene Edition der Alkuintexte (Prosa- und Versfassung der *Vita*) und erläutert die Veränderungen und Erweiterungen, die